

HEINER BASTIAN
DAS GEDÄCHTNIS DES VERGESSENS
GEDICHTE

INSEL





HEINER BASTIAN
DAS GEDÄCHTNIS DES VERGESSENS
GEDICHTE

Insel Verlag

HEINER BASTIAN
DAS GEDÄCHTNIS DES VERGESSENS

*Du mußt bedenken,
daß das Sprachspiel sozusagen
etwas Unvorhersehbares ist.
Ich meine: Es ist nicht begründet.
Nicht vernünftig (oder unvernünftig).
Es steht da – wie unser Leben.*

Ludwig Wittgenstein, »Über Gewißheit«, 1951

*UND DIE WELT WÄRE NUR DER ZAUBER
EINES UNDEUTBAREN SCHATTENS*

»Der Weg des Gedankens, der gleichsam über die Welt hinfliege«

Doch an einem unbekannten Tag in einer anderen Sprache
Findet der Gedanke uns wieder

So schlägt uns Jahr um Jahr aus ihren verschlossenen Büchern
Das geflohen Vergangene eine Seite auf

Eine wundersame Begegnung beginnt auf der Bühne der Erinnerung
Und wir weben aus ihren Fäden der Einbildung neue Wirklichkeit

Wenn noch einmal, was nie erschlossen, aus seiner Schlaflosigkeit
Sprechen wird
Und aus den Schatten der Gedanken Formen im Licht werden

An einem imaginären Tag, der keine Zeit kennt, nur die Karte
Eines namenlosen wiedergefundenen Tages

Mit den Wegen des Gedankens, der gleichsam über die Welt hinfliege

Der Abend, der mich mit Gedanken aus Büchern verbindet
Das Niemandsland, in dem alles Anwesende mein Wohin ist

In der Melancholie, die Abend für Abend ein Weltenrad bricht
Und vor jedem Schwarz das reinste, dunkelste Blau erscheint

Ich bin nicht Ich in der Gravitation dieser Dämmerung
Ich bin mein Sprachengewirr, die Chimären, die sich
Nicht auflösen

Aber ich weiß, dass der Gedanke eines Niemandslands
In das dunkelste Blau

In die Abende der Melancholie mündet
Die ein Weltenrad bricht

»Ich habe Worte gehört, gesehen, gelesen«
Doch einmal wird dir grundlos jedes Wort erscheinen

Und einmal wird jedes Wort zwischen einer Tür
Und einer anderen Tür sein
Nach einem Zauberwort, das die Dinge verwandelt

Und im Bild eines Wortes wird ein anderes Bild entstehen
Wenn der Fluss sein Delta erreicht und die Reise im Meer
Ihn verwandelt

Wenn in den Abendlagunen der Blick der Ibis in Tiefen fällt
Der schlafende Leguan sich die Flügel der Ibis träumt
Wird der Schatten des Milans durch den Neumond ziehen

Und im Morgenlicht werden die Sykomoren im Horizonttor
Des Ostens unsichtbar

Aus dem Rauschen von Lauten und Dingen habe ich Worte
Gehört, gesehen, gelesen
Die du jetzt verwandelt aufschreiben wirst

Bücher, die nie schweigen, sind das Echo dieses Raumes geworden

Auch wenn die Gedanken eine ganz andere Welt aufsuchen
Behaupten sie beharrlich ein Gedächtnis aus Zeichen und Bildern

Und jedes dieser Bücher spricht sie in einer seltsam endlosen Unruhe
Jahr für Jahr, Tag für Tag, in denen sie auf ihrem Wissen beharren
Lange habe ich an ihre innere Welt geglaubt, die Rettung
Die sie versprechen

Doch heute habe ich zum ersten Mal von jenem leeren Raum geträumt
Vom Unaussprechlichen der äußeren Welt und ihren unsichtbaren
Geheimnissen

Es war der Traum von einem wandernden Schatten, der mich jetzt
Aufsuchen würde
Und es wäre kein Buch des Versprechens der Zeichen
Und der Bilder

Und die Welt wäre nur der Zauber eines undeutbaren Schattens
Und die Bücher, die Bücher und ihre Magie würden in diesen
Schatten fallen

Jetzt, da ich erzählen will von Verwandlungen
Von der Topographie eines rettenden Anfangs

Erscheint die Sprache in ihrer eigenen Meditation
Wie jeder Gedanke, zweigeteilt im labilen Grund
Gleich einer rettenden Metapher

Und ich weiß noch deine nicht heilbare Antwort
»Metaphern sind Erinnerungen«, bezeugt von der Pythia in Delphi

Wenn heute die Nacht anbricht, gehen ihre Erzählungen weiter
Und wenn die Nacht nicht genug Nacht ist, wird der Tag
Nicht genug Tag sein

Denn am Beginn der Erzählung werde ich eine der Gestalten sein
Unbestimmt in allem, was durch Betrachtung entstanden
Ich selbst bin

Jetzt, da ich erzählen will von Verwandlungen
Von der Topographie eines Anfangs
Wandere ich von einem Ufer zum anderen und die Erzählung flieht
Und die Sprache wandert mit mir

In die seltsamen Offenbarungen des Schweigens der formlosen Zeit

Erzähle nichts, die Pythia von Delphi kann alles erzählen
Hat alles erzählt

An einem Tag Jahre später dachtest du, ich hätte vergessen...
Heute sprichst du davon, dass in einem Frühjahr einmal Tage waren
Wie in einem helleren Licht

Und jetzt suchtest du die irgendwo in diesem Licht hinterlegte Blaupause
Für das einst erstaunte Innere, das auch das erstaunte Äußere war

Aber ich sage dir, es sind Jahre, ein halbes Jahrhundert ist vergangen!

Dieses Frühjahr ist in seinem eigenen Sinn verblieben und das rätselhaft
Greifbare ist noch immer das rätselhaft Ungreifbare

Heute habe ich gesehen, was ich noch nie zuvor in uns gesehen habe
Es war das Lachen des Zauberers Merlin, es war hier in deiner
Und meiner Nähe

Es war die versprochene Blaupause des Lichts frühmorgens jetzt
In diesem Frühjahr

Der Abend in jenem hell erleuchteten Haus, als sich versammelte
Was wir verloren glaubten, trat auf einmal durch jede Tür

Leihgaben deiner und meiner noch unbekannten Zukunft
Voraussagen, denen wir zuhörten, entworfen mit unseren
Unsicheren Worten, was war es?

Der Komet, das fallende, hell verglühende Totem des Abends?

Es war Ikarus, der lange über unserem Flug kreiste
Und versprach, nicht zu stürzen

Omen aus einem plötzlichen Erwachen, das zu bestehen war
Ein emeraldfarbenes Versprechen, das dir und mir galt

für C.

Das kühle Karat der Perlen in Betrachtung der Hesperiden
Ich weiß noch, wie du sie zum ersten Mal getragen
Wie ich sie zum ersten Mal gesehen
Das geborgte farblose Licht

Bevor Wirklichkeit und Illusion sich tauschen werden
Und wir in ihren verschlüsselten Ähnlichkeiten irren

Doch morgens im Indigoblau, wenn noch nichts geschrieben
Wenn die Dryaden im Licht der Baumkronen erwachen

Und sich ein Regentropfen auf dem Rosenblatt
Die Welt abbildet
Wenn ein einziger Schatten eine sinnliche Erfahrung

Dann werden wir Jahren, Jahreszeiten glauben
In deren Rauschen sich das Perlmutter vollendet

Bevor der Abendglanz des Meeres der Perlen Schalen bricht
Und die Hesperiden aus dem farblosen Licht erscheinen

Die erste Zeile lautete:

Die Psyche meiner Seele sagte, mein unsichtbarer Schatten
Verlier ihn nicht, denn ich bin die Form aller Formen
Ich bin die Tür deines Weiterlebens

Doch heute reise ich als Metapher des Windes, die du nicht siehst
Ich werde die Farbe der Sommerasche durch die Herbstwälder
Um die Welt tragen

In der Nacht werde ich aufschreiben, was ich gesehen
Und wenn meine Reise endet, wird dir mein Schatten wieder begegnen
Er wird dir zeigen, dass das Unsichtbare mehr als das Sichtbare ist

Ich antwortete: »In deiner Abwesenheit werde ich dein Versprechen
Ohne Beweis aufschreiben«

Lange habe ich auf das Versprechen der Rückkehr gewartet
Der Wind und die Sommerasche wurden Schatten von Jahrhunderten

Doch ich weiß jetzt, dass das Unsichtbare unsichtbar bleiben wird
In der Form aller Formen

Doch die Sibylle sagt ... der Wind wird von den Bergen kommen
Über den Kamm der Hügel mit Wolken und anderen Diskursen
Blasser Purpur, eher die Physis von Schatten

Dann Silber von Schnee, blauweiß, bildlos die Mitte

Eine Handvoll Anemonen die pythischen Gesichte in einem
Blinden Pierglas

Der Wind jedoch stellt es anders dar: Eine Form von Psyche!
Lass sie gehen, lass sie nicht gehen
Sagt das Echo der Sibylle

DIE FARBEN DIE FORMEN DIE SCHATTEN